

unterstützen. Wir reichen symbolisch die Hand und freuen uns auf eine fruchtbringende Zusammenarbeit.

»Leben Sie recht wohl, und versäumen Sie ja nicht, so bald es Ihnen möglich ist, ... herüber zu kommen, gönnen Sie sich bey so vielen Geschäften diese Erholung und uns diese Freude und leben sie indessen recht wohl.«

In diesem Sinne wünsche ich uns allen erholsame und erlebnisreiche Urlaubstage.

Ihr Dieter Höhn

ROTARY CLUB WEIMAR

DER PRÄSIDENT

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Höhn,

der Rotary Club Weimar engagiert sich im Jugendbereich sowie auf sozialem und kulturellem Feld. Die Rotarier bringen sich in die Sozialgemeinschaft Weimar aktiv ein und unterstützen Bemühungen, die der Jugendarbeit, der Sozialarbeit oder der Kultur dienen, mit aller Kraft.

Der Rotary Club Weimar wurde im Mai 1993 gechartert und kann auf zehn bewegte und erfolgreiche Jahre seines Bestehens zurückblicken.

Dieses Jubiläum nimmt der Rotary Club Weimar zum Anlaß und unterstützt die Anstrengungen des Freundeskreises des Goethe-Nationalmuseums Weimar (GNM) für die Sanierung des Wielandgutes in Oßmannstedt mit einer Spende in Höhe von

10.000,- Euro.

Die Weimarer Rotarier mit ihrem ROTARY Hilfsfond e.V. wollen so das große Engagement des Freundeskreises und seines Hauptponsors, Herrn Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, zum Erhalt des Wielandgutes würdigen und unterstützen.

Herzliche rotarische Grüße
Helmut Büttner
Präsident



Lesung mit Inge und Walter Jens im Goethe-Nationalmuseum

Foto: Dieter Höhn



Überreichung der 10 000-Euro-Spende des Rotary Clubs Weimar

Foto: Sybille Göbel



Exkursion des Freundeskreises nach Auerstedt und Bad Sulza

Foto: Dieter Höhn

Goethes Lotte. Ein Frauenleben um 1800

»Drei Orte bilden Fixpunkte im Leben von Charlotte Kestner. In Wetzlar wuchs sie auf. In Hannover lebte sie mehr als ein halbes Jahrhundert lang. Weimar besuchte sie zwar nur einmal, doch blieben Goethe und der Einfluß des 'Werther' immer gegenwärtig.«

Der 250. Geburtstag und der 175. Todestag im Jahre 2003 waren die äußeren Anlässe für eine Ausstellungsidee, die die Städtischen Museen Wetzlar, das Goethe-Nationalmuseum der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen sowie das Historische Museum Hannover gemeinsam realisierten und in dieser zeitlichen Folge auch zeigen. Angesichts der wechselnden Ausstellungsorte und der jeweils leicht adaptierten Inhalte war es eine höchst löbliche Idee, keinen Katalog zu produzieren, sondern ein Begleitbuch, das den momentanen Forschungsstand zur Lotte-Goethe-Thematik präsentiert, in den historischen



Landtagspräsidentin Christine Lieberknecht bei der Sockelenthüllung



Gemeinsame Enthüllung des Sockels durch Christine Lieberknecht, Nike Wagner, Felix Leibrock und Dr. Alf Rößner



Rede des Initiators der Sockelrettung Dr. Alf Rößner

Fotos: Angelika Kittel

und literarhistorischen Kontext einbindet und zugleich eine Kestner-Familien saga bietet, die auch interessierten Laien eine höchst spannende Lektüre bietet. Um es kurz vorwegzunehmen: Entstanden ist ein vorzüglich illustrierter, sehr schön aufgemachter 224-Seiten-Band, dessen zahlreiche farbige Abbildungen wichtiger Exponate den musealen Kataloggedanken aufgreifen. Zugleich aber werden – als Essaysammlung – verschiedene historische und literarhistorische Einzelaspekte aus der Zeit um 1800 ausgeleuchtet, für die in der Ausstellung selbst nur »Fenster« geöffnet werden können. Dem Kestner-Jahr würdig und angemessen, ist ein Gemeinschaftswerk entstanden, das die Themen »für lange Zeit« (R. Rahmeyer) erschöpfend darstellt.

Die Vielzahl der erörterten Themen ist beeindruckend: Neben familiengeschicht-

Johann Joseph Schmeller (1794-1841). Ein Maler im Dienste Goethes



Johann Joseph Schmeller, in der Uniform der Freiwilligen Jäger; Selbstporträt, Öl auf Leinwand, 1826, 1180 x 830 mm. Aus dem Nachlaß von Johann Joseph Schmeller, Privatbesitz

In den Erdgeschoßräumen des Goethe-Wohnhauses werden in einer Sonderausstellung Arbeiten aus dem Oeuvre des Weimarer Künstlers präsentiert. Gemälde, Zeichnungen und zeitgenössische Dokumente vermitteln Einblicke in seinen künstlerischen und lebensgeschichtlichen Werdegang. Schmellers künstlerische Ausbildung beginnt 1815 im Atelier des Weimarer Hofmalers Ferdinand Jagemann, der sein Talent rasch erkennt und besonders seine Fertigkeiten auf dem Gebiet der Porträtmalerei fördert. Nach vierjähriger Atelierlehre, Unterricht und provisorischer Anstellung als Hilfslehrer am Freien Zeicheninstitut Weimar reift in Schmeller der Entschluß, seine bisherigen künstlerischen Fähigkeiten und Kenntnisse durch eine fun-



Friedrich Theodor David Kräuter (1790-18569), Schwarze und weiße Kreide, gewischt, weiß gehöht, 1824, Bez.: »JJSchmeller«, 510 x 383 mm

Fotos: Angelika Kittel

dierte wissenschaftliche Akademieausbildung zu erweitern und zu qualifizieren. Ein durch Goethe 1820 vermitteltes Stipendium ermöglicht Schmeller ein dreijähriges Studium bei Professor van Brée an der Kunstakademie Antwerpen. In der Ausstellung werden einige der dort entstandenen Gemälde, Kopien nach niederländischen Meistern, vorgestellt, die das Ausbildungskonzept der Akademie und Schmellers Leistungsniveau veranschaulichen. Nach der Rückkehr aus den Niederlanden nimmt Schmeller 1824 seine Lehrtätigkeit am Freien Zeicheninstitut wieder auf, die er kontinuierlich und erfolgreich bis an sein Lebensende fortführt. Die ausgestellten Vorlageblätter vermitteln einen kleinen Einblick in die vielfältigen Arbeitsaufgaben des Zeichenlehrers. Einige seiner Schüler gehören zu den Preisträgern der jährlich stattfindenden Weimarer Kunstausstellung. In Schmeller, von dem Goethe sagt, er habe sich durch die »niederländische Schule zum Porträtmalen besonders qualifiziert«, findet der Dichter den idealen Partner bei der künstlerischen Umsetzung seiner Idee zur »eigenen Vergnügung und zum dauernden Andenken für die Nachkommen« die »hochgeschätzten Personen, welche mir durch Geschäftsverhältnisse, wissenschaftlichen Bezug und freundschaftliche Teilnahme verknüpft und verbunden sind, teils in Öl, teils in Kreidezeichnung...darzustellen«. Das Porträt von Goethes Privatsekretär Friedrich Theodor Kräuter im Januar 1824 ist das erste einer umfangreichen Sammlung, die bei Goethes Tod 152 Darstellungen von Freunden, Familienmitgliedern, Mitarbeitern, Künstlern, Natur- und Geisteswissenschaftlern, Hof- und Staatsbeamten, Ärzten, Lehrern, Theologen und Erfindern, Schriftstellern und Verlegern umfaßt. Ausgewählte Porträtbeispiele dieser Sammlung stehen im Mittelpunkt der Exposition und geben Auskunft über Goethes vielfältige Kontakte und Verhältnisse zu Personen mit den unterschiedlichsten Professionen und Tätigkeiten in seinem letzten Lebensjahrzehnt. Schmeller erfaßt seine Modelle als Halbbrustbilder oder Schulterstücke in natürlicher Größe, meist als Frontalporträt und fast immer mit einer Seitwärtsdrehung des Kopfes, was ihm vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten einräumt. Charakteristisch für Schmellers Malweise ist die starke Porträtähnlichkeit. So notiert Frédéric Soret 1824 in seinen Aufzeichnungen, daß der junge Künstler, »was treffende Ähnlichkeit anbelangt, eine glückliche Hand hat«, und Graf Reinhard lobt: »Das Bild ist treffend ähnlich, wie von diesem für Auffassung der Charaktere hochbegabten Künstler zu erwarten«. Auch nach Goethes Tod fühlt sich Schmeller dem Genre verbunden und arbeitet vorwiegend als Porträtist. Kreidezeichnungen, die im Auftrage des Weimarer Hofes oder von Privatpersonen entstanden, sind exemplarisch dafür in der Ausstellung zu sehen.

Viola Geyersbach

NEUE MEDAILLE FÜR CARL ALEXANDER



Fotos: Roland Dreßler

Der Medailleur Helmut König aus Zella-Mehlis, Mitglied des Freundeskreises Goethe-Nationalmuseum, fertigte die anlässlich der Sockelenthüllung der Öffentlichkeit vorgestellte Silbermedaille. Die Vorderseite trägt das Porträt des Großherzogs Carl Alexander nach einer Medaille von Ferdinand Helfricht, die Rückseite zeigt das Reiterdenkmal des Bildhauers Adolf Brütt.

Die Medaille kann über den Vorstand erworben werden (Tel.: 03643/850420; Preis incl. Spende: 40 Euro)

VOR-REITER WEIMARS Die Großherzöge Carl August und Carl Alexander im Denkmal

Im Jahre 1875 setzte Großherzog Carl Alexander, der Mäzen des »Silbernen Zeitalters«, seinem Großvater aus »goldener Zeit«, Carl August, ein Reiter-Denkmal; 1907 (sechs Jahre nach seinem Tod) wurde ihm dieselbe Ehre zuteil. Doch während das erste Monument noch heute die Touristen grüßt, ist vom zweiten nur mehr der Sockel erhalten - in verschiedener Hinsicht ein »Stein des Anstoßes«, über dessen Denkmalwert, Zukunft und Bedeutung für die Weimarer Denkmallandschaft seit Jahren gestritten wurde und auch heute noch gestritten wird.

In vier Beiträgen widmet sich der reich illustrierte Band »Vor-Reiter Weimars« der Entstehungsgeschichte, der ästhetischen Gestalt sowie der Rezeption beider Reiter-Denk-mäler, die unterschiedlicher

Fortsetzung siehe Seite 4

Fortsetzung siehe Seite 4

kaum sein könnten. Die hier vorgenommene Rekonstruktion eröffnet grundlegende Einblicke in die Kulturgeschichte der Klassikerstadt. Sowohl das heute noch existierende Carl-August-Denkmal wie auch das 1946 »entsorgte« Monument für Carl Alexander sind somit »Erinnerungsorte« im kulturellen Gedächtnis Weimars, Thüringens und Deutschlands.

Eröffnet wird »Vor-Reiter Weimars« von einem Beitrag Justus H. Ulbrichts, der die Debatte um die Weimarer Reiterdenkmäler mit erinnerungstheoretischen Überlegungen verknüpft. Ausgehend von der Tatsache, daß ein Streit um die symbolische Repräsentation der Vergangenheit über die Befindlichkeiten der Gegenwart aussagt, stellt er die Frage, worum es denn bei den Diskussionen über den Carl-Alexander-Denkmalsockel tatsächlich ging und geht. Alf Rößner, einer der Protagonisten der bisherigen Debatten, widmet sich in seinem Beitrag detailliert der Weimarer Denkmallandschaft, den memorialen Inszenierungen der Stadt von den Anfängen im Alten Weimar bis in die Gegenwart.

In den Beiträgen von Bernd Mende und Cornelius Steckner werden die beiden Reiterdenkmäler sowie deren Künstler Adolf Donndorf und Adolf Brütt ausführlich gewürdigt.

Erstmals kann die Geschichte beider Monumente von der ersten Idee, über Organisation, Entwurf, Ausführung und Rezeption nachvollzogen werden. Dabei geht es auch um die Frage, was der wechselvolle Umgang mit den Denkmälern (bzw. deren Resten) über unser heutiges Geschichtsbewußtsein aussagt - eine Frage, die gerade im Hinblick auf den im Weimarer Stadt- und Geschichtsbild kaum präsenten Carl Alexander immer noch nach Antworten verlangt. Im Jahr des 150jährigen Jubiläums seines Regierungsantritts faßt »Vor-Reiter Weimars« die bisherige Diskussion zusammen und stößt sie gleichzeitig neu an.

Christine Jäger

296 Seiten,
Klappenbroschur, ca. 220
Abbildungen

Reihe des Freundeskreises
Goethe-Nationalmuseum. Bd. II.

ISBN: 5-951745-55-5
(erscheint im Juli 2005)

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
3. Jahrgang 2003

Redaktion:
Dieter Höhn,
Dr. Jochen Klauß

Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH

Fortsetzung von Seite 2

lichen und biografischen Beiträgen, die sich naturgemäß der Familie Kestner sowie dem Leben der Lotte und ihrer Beziehung zu Goethe im besonderen widmen, dominieren zunächst historische Fragestellungen, die sich der Stadt Hannover zuwenden. Die Alltags-, Wohn- und Gartenkultur der Stadt, in der Charlotte über 50 Jahre lebte, werden untersucht, des weiteren die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen Hannovers. Durch die bewegte »Franzosenzeit« von 1803 bis 1813 unterlagen diese Verhältnisse erheblichen Veränderungen.

Ein zweiter Block wendet sich literatur-, kunst- und kulturgeschichtlichen Aspekten zu. Die Leserreaktionen auf den »Werther«-Roman und in dessen Folge der Anschluß der deutschen Literatur an europäische und weltliterarische Prozesse, die Suizid-Diskussion, die weitverbreitete bürgerliche Kunst der Schattenrisse und Scherenschnitte und nicht zuletzt die reiche Briefkultur um 1800 sind zu erwähnen, womit sich der Bogen wieder schließt: der Briefroman gehört zur Formensprache der damaligen europäischen Literatur. Nicht zuletzt wird Lotte Kestners Leben in den Kontext der aufklärerischen Frauenbilder gestellt. Beiträge zum gebürtigen Hannoveraner Iffland und zur römischen Wirksamkeit des

Veranstaltungen des Freundeskreises August - Dezember 2003

28.08.2003, Feier anläßlich des 254. Geburtstages von Goethe. (siehe unten)

05.09.2003, Feier anläßlich des 270. Geburtstages von Christoph Martin Wieland. (siehe unten)

11.09.2003, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Schon zuckt nach jedem Nacken / Die Schärfe, die nach meinem zückt.« Die Gretchen-Tragödie vor dem Hintergrund der realgeschichtlichen und literarischen Debatte des Kindsmords im ausgehenden 18. Jahrhundert. Vortrag von Dr. Angelika Reimann, Jena.

09.10.2003, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »...die schönsten, reinsten und

Feierlichkeiten anläßlich des 254. Geburtstages von J. W. Goethe

9.00 Uhr Goetheplatz: Enthüllung einer Kunstinstallation auf dem wiederaufgestellten Sockel vom Denkmal Carl Alexanders

10.00 Uhr Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises

10.50 Uhr Eröffnung der Ausstellung über J. J. Schmeller mit der Preisträgerin des Dr.-Heinrich-Weber-Preises

11.50 Uhr Garten am Goethehaus: »... mittags mit dem Glockenschlage zwölf...« Traditionelle Geburtstagsfeier des Freundeskreises. Humorvolles von und über Goethe frei vorgetra-

Feierlichkeiten anläßlich des 270. Geburtstages von C. M. Wieland

10.00 Uhr Kranzniederlegung am Grab in Obmannstedt

11.00 Uhr Wittumspalais: Kolloquium anläßlich des 270. Geburtstages von Wieland; Thema: Wielands Aktualität heute; Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Klaus Manger, Jena; Einführungsvortrag: Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma; Weitere Referenten: Prof. Dr. Klaus Manger, Dr. Egon Freitag
Anmeldungen bis 31.08.2003 unter Telefon



Johann Heinrich Schröder, Charlotte Kestner, geb. Buff, 1782 (Historisches Museum Hannover 2003; ISBN 3-422-06433-5; 19,80 Euro)

Diplomaten und Kunstsammlers August Kestner, eines Sohnes der Lotte, der die musealen Sammlungen seiner Vaterstadt begründete, beschließen den Band.

Jochen Klauß

zartesten Verhältnisse, worin jemals zwei geistige Wesen miteinander gestanden.« Wieland und Sophie Brentano. Literarische Lesung mit Werner Völker, Bielefeld.

15.11.2003, 18 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Worte, die der Dichter spricht, Treu, in heimischen Bezirken, Wirken gleich, doch weiß er nicht, Ob sie in die Ferne wirken.« Literarische Streifzüge in Thüringen. Vortrag und Buchvorstellung. Dr. Jochen Klauß, Weimar.

11.12.2003, 17 Uhr, Kirms-Krackow-Haus: Weihnachtsfeier mit Überraschungen (geschlossene Veranstaltung)

gen von Otto Steffel (Wien)

18.00 Uhr Kirms-Krackow-Haus, Garten: Feier anläßlich des 254. Geburtstages von Goethe.

»Späte Liebe«; Autor und Erzähler: Gerd Ellenbeck; Pianistin: Barbara Squinzani.

Im Anschluß: »Schlampansen wie in Goethes Zeit«. Kulinarische Kreationen nach alten Rezepten. Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Verein »Rapontica«.

Unkostenbeitrag für Mitglieder 20,00 Euro
Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 25,00 Euro

05645/85 04 20 Frau Pfaffendorf

17.00 Uhr, Wittumspalais: »Hätte er soviel Talent gehabt als Charakter, so würden ihn seine Werke zum ersten Range in der Dichterwelt erheben.« Festliches Programm zum Thema »Wieland und Gleim« anläßlich des 270. Geburtstages von Christoph Martin Wieland. Literarische Veranstaltung. Lesung von Wielandtexten mit Ingeborg Franke.
Im Anschluß frugales Mahl (Karte 20,00 Euro)

AUGENBLICK

MITTEILUNGEN DES FREUNDESKREISES GOETHE-NATIONALMUSEUM e.V.

3

15. JULI 2003



Zum 270. Geburtstag Christoph Martin Wielands

Fünfter September 1803: Christoph Martin Wieland feiert seinen siebzigsten Geburtstag in Tiefurt auf unspektakuläre Weise. Wir erfahren eigentlich nur (aus einem Brief Luise von Göchhausens), daß Böttiger nicht anwesend ist. Das Unspektakuläre des siebzigsten Geburtstags jenes Dichters, der »zu seiner Zeit« (ist man versucht zu sagen, als hätte er schon nicht mehr gelebt) immerhin allgemein für den ersten in deutschen Landen passierte, zeigt, daß eben die ersten Jahre des neunzehnten Jahrhunderts tatsächlich schon längst nicht mehr »seine« waren. Am 11. September schreibt Schiller an Cotta, der gerade Wielands »Menander und Glycerion« verlegt hat, einen Roman, den wir heute ohne weiteres unter die schönsten und klügsten Liebesgeschichten deutscher Sprache rechnen: »Die Erzählung ist in seinem alten Geist wie der Aristipp geschrieben und hat alle Tugenden und Fehler desselben (...) Wer Wielands Prosa einmal liebt, findet ihn ganz in diesen Briefen wieder« und meint damit, der kleine Briefroman sei etwas für die Gestrigen, die von ihren alten Vorlieben nicht lassen können.

Es gibt so etwas. Die Zeit geht an einem Autor vorbei, tut ihn aufs Altenteil; die Zeitgenossen, zumal die jüngeren behandeln ihn, als lebte er von ihrem Gnadenbrot. Aber kaum sind mal zweihundert Jahre vorüber, sieht die Sache schon ziemlich anders aus. Vom Jahre 2003 aus sehen wir nicht nur die historischen Verdienste Wielands, die seine Zeitgenossen auch schon vergessen hatten, obwohl er es doch gewesen war, der der deutschen Sprache in Vers und Prosa die Zunge gelöst hatte (für das Theater und die wissenschaftliche Prosa war es Lessing gewesen), der als politischer Journalist und kommentierender Begleiter der französischen Revolution mehr für die politische Bildung seiner Landsleute getan hatte als irgendeiner seiner Zeitgenossen, der als kundig kommentierender Übersetzer Shakespeares, Platons, Xenophons, Horaz', Lukians, Ciceros und anderer den Bildungshorizont Deutschlands um einige entscheidende Grade erweitert hatte. Wir sehen auch die gar nicht sedimentierten, sondern theoretisch wie praktisch dauerhaft relevanten ästhetischen Versuchsreihen, etwa seine Behandlung der Romanform (vom psychologisch-erkenntnistheoretischen, über den politischen bis zum historischen Roman), seine Gedanken und Beispiele zu Theorie und Praxis der Versifizierung - und manches



Ferdinand Carl Christian Jagemann, Christoph Martin Wieland, 1805, Öl auf Holz, SWKK

Foto: Sigrid Geske

mehr, und wir haben schließlich im »Aristipp«, der Schiller so ganz abgelebt vorkommt, das große Manifest der Aufklärung, eine Flaschenpost, geschrieben im Bewußtsein des Epochenumbruchs um 1800, die erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts geöffnet und mit Gewinn gelesen worden ist.

Diese erneuerte Wieland-Lektüre, im ersten Nachkriegsjahrzehnt eingeleitet von Friedrich Sengle und Arno Schmidt und von vielen fortgesetzt, hat Wieland jenen Platz wieder eingeräumt, der ihm mit einigen wenigen anderen zukommt: als Avantgardist von transhistorischer Bedeutung zu sein. Nicht nur sein Grab, dessen baldiges Verschwinden Goethe einmal im Beisein Eckermanns prophezeite, hat die Turbulenzen der Zeitläufte überstanden, sein Werk hat sich den wechselnden literarischen Moden gegenüber als immun erwiesen.

Jan Philipp Reemtsma

Editorial

Das letzte Vierteljahr »war eine schöne Zeit, der Sie sich gewiß auch gern erinnern.« Dabei denke ich besonders an die Lesung mit Inge und Walter Jens, an den brillanten Vortrag von Herrn Prof. Dr. Rube über Alexander von Humboldt und an unser Sommerfest.

Aber auch unsere Vorhaben sind gut vorangekommen. Die Spende des Rotary-Clubs in Höhe von 10.000 Euro sowie die Genehmigung einer ABM-Maßnahme in Höhe von 45.000 Euro durch das Arbeitsamt Erfurt hilft uns ein großes Stück weiter bei der Realisierung des anspruchsvollen Vorhabens, der Sanierung des Wielandgutes in Obmannstedt. Für die generöse Unterstützung danken wir an dieser Stelle dem Präsidenten des Rotary-Clubs, Herrn Helmut Büttner, und dem Arbeitsamt Erfurt, Herrn Keiner und Herrn Leiprecht.

Das Wielandgut wurde von der EJB geräumt. Anfang August übernehmen die Bauarbeiter das Gebäude. Die Fertigstellung ist für Dezember 2004 geplant. An der Museumskonzeption wird fleißig unter Beteiligung der Herren Prof. Dr. Reemtsma, Prof. Dr. Manger und unserem Freundeskreis gearbeitet.

Da die Bauarbeiten zum 270. Geburtstag Wielands bereits im vollen Gange sein werden, müssen wir die Feierlichkeiten ins Wittumspalais verlegen. Aus Anlaß des »runden« Geburtstags organisiert der Freundeskreis ein kleines Kolloquium zum Thema: »Wielands Aktualität heute«.

Weitere Informationen finden Sie auf der Seite 4. Gleiches gilt für die Feier anläßlich des 254. Geburtstages Goethes. Wir würden uns sehr freuen, Sie zu beiden Veranstaltungen recht herzlich begrüßen zu können.

Mit Wirkung zum 1. Juli berief der Stiftungsrat Herrn Dr. Ernst-Gerhard Guse zum neuen Direktor der Museen, der gleichzeitig Abteilungsleiter des Goethe-Nationalmuseums ist. Ich glaube auch in Ihrem Namen zu sprechen, wenn wir Herrn Dr. Guse für seine interessante, aber auch komplizierte Aufgabe alles Gute wünschen, die notwendige Kraft zur Durchsetzung von Visionen, eine glückliche Hand für alle notwendigen Entscheidungen und daß das Leben und Werk Goethes, Wielands, Herders und Schillers wieder mehr in den Mittelpunkt der Tätigkeit des Literaturmuseums rückt.

Wir werden wie bisher, soweit es unsere Möglichkeiten zulassen, das Goethe-Nationalmuseum

Fortsetzung siehe Seite 2